

Aufgabe und Art des Wettbewerbs

Das Marie-Elisabeth-Lüders-Haus als dritter Parlamentsneubau wurde 2003 eingeweiht. Hier sind u.a. die Bibliothek und die Wissenschaftlichen Dienste des Parlaments untergebracht. Das Haus soll nun mit dem geplanten Erweiterungsgebäude komplettiert werden und führt damit gleichzeitig das „Band des Bundes“ östlich der Spree fort.

Die Gebäudestruktur des Marie-Elisabeth-Lüders-Hauses besteht aus orthogonalen Bürökämmen, die 7 Geschosse beherbergen, und aus eingestellten „Quadratischen Sonderbaukörpern“, die den Kammern zugeordnete besondere Funktionsbereiche wie z.B. Registraturen und Archive aufnehmen. Der Rhythmus von Bürökämmen und quadratischen Sonderbaukörpern strukturiert das Gebäude und erzielt durch das Zusammenspiel unterschiedlicher Baukörper eine prägnante plastische Wirkung.

Ziel des Wettbewerbs war es, Entwürfe für zwei Höfe zu erhalten, die dem Anspruch dieser Standorte angemessen sind. Die unterschiedlichen Charaktere der Höfe sollten sich in den Kunstwerken widerspiegeln.

Die Linie der bereits mit Kunst gestalteten Höfe des Paul-Löbe-Hauses, sollte sich mit eigenständigen Kunstwerken fortsetzen.

Der Wettbewerb wurde als nichtoffener Realisierungswettbewerb mit 8 Teilnehmern pro Standort ausgelobt. Die Auswahl der 16 Teilnehmer am Wettbewerb erfolgte durch ein vom Preisgericht unabhängiges Auswahlgremium. Die Künstlerauswahl wurde vom Kunstbeirat des Deutschen Bundestages bestätigt.

Das **Preisgericht** trat am 28. März 2011 in der folgenden Zusammensetzung unter Vorsitz von Frau Dr. Barbara Steiner zusammen:

Stimmberechtigte Preisrichter

Dr. Barbara Steiner, Museumsdirektorin
Galerie für Zeitgenössische Kunst Leipzig
Susanne Titz, Museumsdirektorin
Städtisches Museum Abteiberg, Mönchengladbach
Prof. Dr. Armin Zweite, Direktor der
Sammlung Brandhorst München
Ulrich Brüsckhe, Künstler Nürnberg
Thorsten Goldberg, Künstler Berlin
Dr. Stephanie Rosenthal, Chefkuratorin Hayward Gallery London
Prof. Stephan Braunfels, Architekt, Berlin
Dr. h.c. Wolfgang Thierse, Kunstbeirat Deutscher Bundestag
Rita Ruoff-Breuer, Präsidentin des BBR

Stellvertretende Preisrichter

Gisela Genthner, Künstlerin Berlin, GEDOK
Ramsi Kusur, Architekt (pers. Vertreter Prof. Stephan Braunfels)

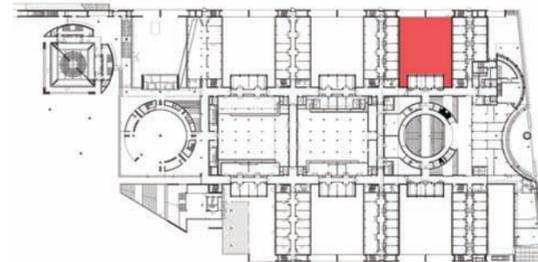
Standort Nordhof

Der ebenerdige Hof ist der östlichste Hof an der Adele-Schreiber-Krieger-Straße und befindet sich auf der Grundrißebene 1 (±0,00). Er dient u.a. als Fluchtweg für die angrenzenden Büroräume. Der Hof ist dreiseitig umschlossen. Nach Norden öffnet er sich zum flankierenden Fußweg, ist aber öffentlich nicht begehbar. Die drei übrigen Seiten werden von den Fassaden des 7-geschossigen Bürokamms eingerahmt.

Für den Nordhof in der Erweiterung des Marie-Elisabeth-Lüders-Hauses sollte ein künstlerisches Konzept entwickelt werden. Gedacht wurde an eine skulpturale Ausgestaltung des Hofes im Kontext der künstlerisch bearbeiteten Höfe des Paul-Löbe-Hauses. Im Nordhof stand der gesamte Hofraum zur Verfügung unter Freihaltung eines ca. 3,50 m breiten Streifens umlaufend entlang der Fassade (für die Fluchtwege sowie die Befahrung mit einem Hubwagen zur Fassadenreinigung).

In der Mitte des Hofes befinden sich sechs Druckentlastungsklappen für die Gaslöschanlage, die ebenfalls in ihrer Funktion nicht beeinträchtigt und überbaut werden durften.

Bei der Materialwahl und Ausarbeitung für die künstlerische Arbeit war auf Beständigkeit und geringen Pflegeaufwand beziehungsweise geringe Folgekosten im Unterhalt zu achten.



Ebene ± 0.00
© Stephan Braunfels Architekten

Entscheidung und Empfehlung des Preisgerichts - Nordhof

Das Preisgericht empfiehlt einstimmig, den ersten Preisträger mit der Realisierung zu beauftragen unter Berücksichtigung der schriftlichen Beurteilung und folgender Hinweise:

Die Massivität der Knoten (Materialität / Fragilität) und die Aufhängung im Raum sollten überprüft werden.



1110 Michel de Broin, Paris und Montreal
mit Thilo Folkerts und Milena Kalojanov, Berlin **1. Preis**

MEHR LICHT

„Die Bestückung des parlamentarischen Raums Marie-Elisabeth-Lüders-Haus mit Straßenmobiliar verweist auf die gemeinschaftlichen und gemeinsamen Verantwortlichkeiten im und für den öffentlichen Raum.

Straßenleuchten repräsentieren und ermöglichen öffentliche Gemeinsamkeit. Der Kronleuchter, zusammengesetzt aus unterschiedlichen Größen und Kategorien der Gemeinbedarfseinrichtung Straßenlicht, überlagert und multipliziert diese Sphären gesellschaftlichen Interesses und redupliziert in der Verwendung öffentlichen Mobiliars die politische Repräsentation. (...) Der nicht zugängliche, administrative Raum des Nordhofes wird hier mit einer ausstrahlenden öffentlichen Skulptur versehen, die im wahrsten Sinne der letzten Worte Goethes (...) Klarheit und Transparenz fordert: „Mehr Licht!“

Beurteilung durch das Preisgericht

Neun verschiedene, konventionelle Straßenleuchten (mit LED-Lichttechnik) werden jeweils an ihrem Fuß zu einem Ensemble zusammengefügt und am mittleren Betonträger des Nordhofes abgehängt.

Das strahlenförmige Lichtobjekt erinnert an überdimensionale Kronleuchter, wie man sie vor allem in repräsentativ angelegten Innenräumen findet. Gleichzeitig verweist die Straßenleuchte auf einen urbanen Kontext.

Der Nordhof wird dadurch zur Übergangszone zwischen Innen- und Außenraum, zwischen Repräsentation und städtischem Alltag. Die Ansicht ist auf Nah- und Fernsicht gleichermaßen angelegt, sie bietet sowohl tagsüber als auch nachts reizvolle Ansichten.

Diskutiert wurden die Aufhängung und der „Knoten“, an dem die einzelnen Leuchten zusammengefügt werden sollen. Das Preisgericht empfiehlt, sich vor allem diesen Fragen nochmals vertiefend zu widmen.

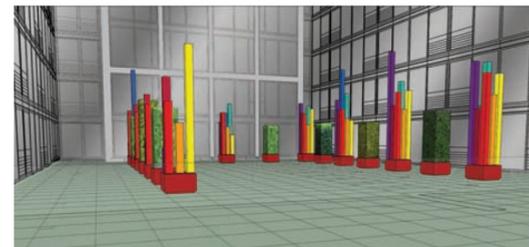


1111 Erika Hock, Düsseldorf
mit Philip Berendt, Sarah-Jane Hoffmann, Christian Odzuck **2. Rundgang**

GRID

Das Bodenrelief ist aus Spezialbeton, mit lichtleitenden Fasern versetzt und mittels LED-Lichttechnik von innen durchleuchtet, in der Struktur einer verzerrten Spiegelung des Rasters der vorspringenden Fassade des Hofes.

„Viele Blickachsen kreuzen sich innerhalb des ebenerdigen Hofes, es entsteht ein Mittel-Raum zwischen Öffentlichkeit und Mitarbeitern, eine besondere soziale und räumliche Situation. (...) Bei Tageslicht lässt sich die Verwandtschaft des Reliefs mit der Architektur sofort erschließen. In der Dunkelheit dagegen wird es zu einem autonomen Objekt, die Linien werden zu Lichtbahnen, die Dynamik ist dann stärker zu erkennen. (...) Das Objekt scheint nachts zu schweben.“



1113 Holger Beisitzer, Berlin **2. Rundgang**

WACHSTUMSCHANCEN

Die geplante Installation greift die Auswertung wichtiger volkswirtschaftlicher Zahlen der Bundesrepublik in Form von Diagrammen auf und übersetzt diese in 9 Stahlskulpturen und 8 Pflanzskulpturen, U-Förmig wie in einer kleinen Gartenanlage aufgestellt.

„Die verschiedenfarbigen und verschieden hohen Stahlsäulen sind in die Realität übertragene Säulendiagramme zu ausgewählten Zahlen der Bundesrepublik wie man sie aus den Medien kennt. (...) Die Pflanzskulpturen sind in Quaderform geschnittene Hecken und nehmen in ihren sockelähnlichen Pflanzkübeln Bezug auf die Skulpturen.“ (...)

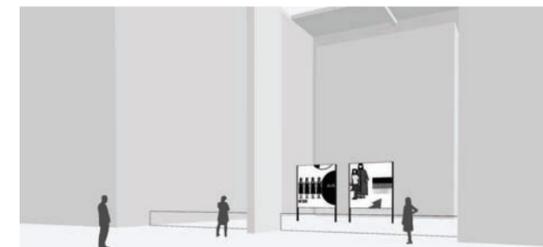


1114 Dr. Rudolf Herz, München
Mitarbeiter: Eckehard Güther, Berlin
Sonderfachleute: Dipl.Ing. Manfred Fox, Berlin **2.Rundgang**

MODAL

Vorgeschlagen wird eine mehrteilige Bodenskulptur plastisch ausgeformter Schriftzüge aus geschweißten Bronzeplatten.

„Die sechs Modalverben der deutschen Sprache werden als plastisch ausgeformte Schriftzüge in einer freien Anordnung präsentiert, die sich auf die Mitte des Hofes konzentrieren. Es handelt sich um die Wörter: KÖNNEN MÖGEN MÜSSEN SOLLEN WOLLEN DÜRFEN. Die Bodenarbeit versammelt alle Modalitäten menschlicher Aktivitäten und entwirft ein Bild für Bedingungen und Umstände politischen Handelns.“



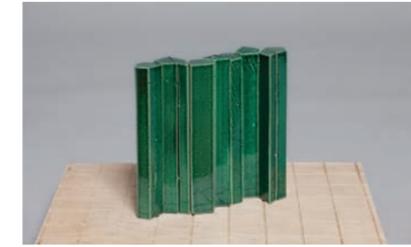
1116 Harun Farocki, Berlin
mit Matthias Rajmann, München **2. Rundgang**

BILDERSCHLACHTEN

„Der kubische Raum des Nordhofes erfährt durch den Ständer und den Träger eine Teilung in Ost und West.

Zwei in der Raumtiefe mittig auf dem Boden stehende Stahl-Rahmen, ausgeführt in Anspielung auf die Hinweis-Schilder an den Grenzen der Besatzungszonen Berlins, tragen anstelle der Tafeln je ein LED-Display. Auf der einen Anzeigetafel gehen die Bilder für den Westen in Stellung und auf der anderen die für den Osten. (...)

Es geht um eine Ikonografie dieser Abgrenzung. Auch um den Wahn der Vorstellung von Territorialität.“

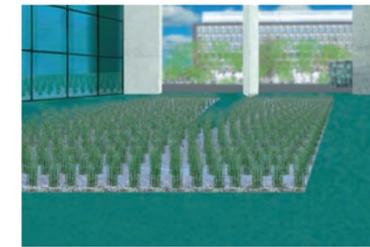


1112 Richard Deacon, London
mit Niels Dietrich **1. Rundgang**

Die nicht-figurative Plastik nimmt inhaltlich auf die Institution Bezug, die demokratischen Zusammenkünften dient. Daraus resultiert die Idee einer Gruppe, die aus identifizierbaren einzelnen Teilen besteht.

Die Skulptur setzt sich aus neun vertikalen, säulenartigen Elementen zu einer Gruppe zusammen. Die neun polygonalen Elemente haben jeweils 4, 5 oder 6 Seiten und sind als Faltung geformt. Die Skulptur hat keine wirkliche Vor- und Rückseite, kein Innen und kein Außen. Sie wirkt wie ein Tor, lässt aber auch andere Assoziationen zu, wie bspw. an einen Wirbel.

Wirbel bilden sich in Flüssigkeiten an der Grenze von zwei Zuständen. Im Zusammenhang der gegebenen Situation denkt der Verfasser an Grenzzonen als Orte kreativer Energie.



1115 Tita Giese, Düsseldorf **1. Rundgang**

Fast der ganze Nordhof wird gleichmäßig bedeckt durch ein mit immergrünem Winterschachtelhalme bepflanzt Wasserbecken. Die Wasserfläche wird zusätzlich mit Schreddermaterial von DVDs bedeckt. Die reflektierenden DVD-Schredder verstärken den Spiegeleffekt der 253 qm großen Wasserfläche.

„Die Fläche unter dem Wasser wird mit geschredderten DVD's bedeckt. Dadurch entsteht zusätzlich zu der Wasseroberfläche, in der sich die Wolken spiegeln, eine zweite, silbrig glänzende Ebene. Besonders an heißen Sommertagen sorgen das Wasser und die Pflanzen im Hof und in den umgebenden Räumen für eine angenehme Frische.“

Verfahrensbeteiligte

Bauherr / Auslober
Bundesrepublik Deutschland
vertreten durch das
Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS)
vertreten durch das
Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR)

Nutzer

Deutscher Bundestag

Koordination und Durchführung
Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung
Ref. A 2 - Projektentwicklung, Wettbewerbe, Zuwendungsmaßnahmen
Beate Hückelheim-Kaune (Referatsleitung)
Brigitte Feuerer (Projektleitung)
Fasanenstr. 87, 10623 Berlin

Vorprüfung

Dr. Kerstin Jule Reuter
Jan Frontzek

Ausstellung der Wettbewerbsarbeiten

im Kunst-Raum im Deutschen Bundestag
Marie-Elisabeth-Lüders-Haus
Schiffbauerdamm, 10117 Berlin

Ausstellungsdauer:
06. Juli bis 11. September 2011
Dienstag bis Sonntag 11 bis 17 Uhr
Eintritt frei

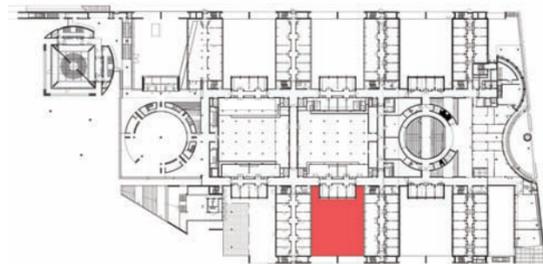
Standort Südhof

Der Hof ist um zwei Geschosse abgesenkt. Auf diese Weise erhalten auch die Räume auf der Ebene -7,44 Tageslicht. Der Hof ist dreiseitig umschlossen. Nach Süden öffnet sich der Hof zur Spree, ist aber durch seine Absenkung nicht begehbar. Vom Hofniveau bis zum Fußgängerniveau des Spree-Fußweges wird der Hof durch eine Sichtbetonwand begrenzt. Die drei übrigen Seiten werden von den Fassaden des 9-geschossigen Bürokamms eingerahmt.

Für den bestehenden Südhof in der Erweiterung des Marie-Elisabeth-Lüders-Hauses sollte ein künstlerisches Konzept entwickelt werden. Es konnte dabei der Boden und der Luftraum des Hofes einbezogen werden. Ein Kunstwerk sollte jedoch nicht über die angrenzende Geländeroberkante hinausragen.

Im Südhof stand der gesamte Hofraum zur Verfügung unter Freihaltung eines ca. 3,50 m breiten Streifens umlaufend entlang der Fassade (für die Fluchtwege sowie die Befahrung mit einem Hubwagen zur Fassadenreinigung).

Bei der Materialwahl und Ausarbeitung für die künstlerische Arbeit war auf Beständigkeit und geringen Pflegeaufwand beziehungsweise geringe Folgekosten im Unterhalt zu achten.



Ebene ± 0,00
© Stephan Braunfels Architekten

Entscheidung und Empfehlung des Preisgerichts

Das Preisgericht empfiehlt mit 7 : 2 Stimmen, den ersten Preisträger mit der Realisierung zu beauftragen unter Berücksichtigung der schriftlichen Beurteilung.



1120 Prof. Carl Emanuel Wolff, Essen
Mitarbeiterin: Sandra Binoth

1. Preis

„Die Architektur des Gebäudes wirkt monumental, klar, kühl und offen. Die Plastiken fügen sich in die bestehende Architektur ein und harmonisieren. Organische Formen zwischen geometrischen in geometrischer Architektur. Blickt man vom Glasgeländer auf den Boden des Hofes, scheint es tiefer zu liegen als die Spree, die man im Rücken spürt. (...)“

Fische glänzen silbrig in unterschiedlicher Höhe neben, auf und zwischen Betonelementen. Die Fische spielen mit dem Licht das unten ankommt.“

Beurteilung durch das Preisgericht

Der Entwurf sieht vor - die Größe und Tiefe des Innenhofs zum Anlass genommen, sowie die nahe Lage zur Spree - den Südhof in einen riesigen Schiffs-laderaum zu transformieren.

Der Künstler positioniert ca. 200 silbern glänzende Fische einzeln und in unterschiedlich großen Haufen über die gesamte Fläche und setzt sie in Bezug zu elf geometrischen Betonelementen. Die Assoziationen einer Fischverarbeitung in einem Schiffsrumpf oder einer Fischverarbeitungsfabrik schaffen eine Verbindung zur nahe gelegenen Spree. Trotz der Anhäufungen der Fischleiber, verleiht der Künstler den einzelnen Fischen durch die Gestaltung der Mäuler und Schwanzflossen, sowie durch die Schwerkraft bestimmte Form des einzelnen Körpers, eine individuelle Charakteristik.

Die Arbeit besticht durch ihren zeitgenössischen Umgang mit Skulptur und der speziellen Handhabung der Tonmodelle. Die besondere Körperspannung der Fische entsteht im Prozess der Herstellung durch das Aufeinanderwerfen der Tonkörper. Die so entstehenden organischen Formen werden in Aluminiumguss ausgeführt, die geometrischen Formen in Beton.

Der surreal poetische Bezug der Arbeit zum Standort an der Spree lädt den Betrachter zu vielfältigen Diskussionen ein und verspricht eine spannende und kontroverse Auseinandersetzung, was der Anspruch an ein Werk für diesen speziellen Ort sein sollte. Die Jury würdigt mit Ihrer Entscheidung die inhaltlich und formal anregende Komplexität der Arbeit.



1123 Hester Oerlemans, Berlin
mit Karola Matschke

2. Preis

INSIDE OUT

„Der Titel ‚Inside Out‘, der ins Deutsche übertragen das Umstülpen, das wechselseitige Verkehren des Innen und Außen bezeichnet, spiegelt (...) den konzeptionellen Ansatz wieder.“

Die Arbeit verfremdet „durch verschiedenartige Transformationen das scheinbar Bekannte und Alltägliche in ein Fremdartiges, Neues.“ Der Teppich wird als Ausgangspunkt genommen. „Er zeigt auf den ersten und durch die Erwartung geschulten Blick geometrisch angelegte, ornamentale Strukturen, deren Ursprünge sich jedoch bei längerem Hinsehen als Symbole von Kommunikationsmedien entpuppen. (...)“

Die Verlagerung des Teppichs von innen nach außen verdeutlicht einmal mehr das Hauptanliegen der im Gebäude stattfindenden politischen Prozesse; nämlich die Vermittlung und Kommunikation als Fundamente demokratischer Entscheidungsfindung.“

Beurteilung durch das Preisgericht

Vorgeschlagen wird ein großer, stark farbiger, mit Ornamenten aus vielfach gespiegelten Symbolen der Kommunikationstechnologie gestalteter Teppich aus Kunstrasen.

Mit der Verlegung eines Teppichs in den Außenraum wird dieser öffentlich wirksame Raum zu einem privat wirkenden Raum. Die Stofflichkeit, der „Flausch“ des Teppichs, machen den Außenraum wohnlich mit allen Implikationen, die in dem Begriff mitschwingen. Der Teppich als Metapher. Alltägliche Piktogramme werden transformiert zu bürgerlichem Plüsch.

Der starke Kontrast, die leuchtenden Farben des Kunstrasenteppichs ziehen die Aufmerksamkeit von außen in diesen vitrinartigen Schauplatz und laden dazu ein, mit den Blicken auf dem Teppich spazieren zu gehen. Gleichzeitig geschieht hier eine Dimensionsverschiebung, mittels der der Betrachter klein wird auf dem übergroßen Teppich. Alltägliches wird zu etwas Spektakulärem.



1118 Raimund Kummer, Berlin

3. Rundgang

„Der rhythmisch streng ausgewogenen, leicht grünlich schimmernden, vertikalen Glasfassadenstruktur des südlichen Innenhofs, wird kontrapunktisch eine organisch weiche, komplex verformte, auf dem Marmorkies des Innenhofes horizontal ruhende, orangefarbene, hochglänzende, Licht reflektierende Skulptur entgegen gesetzt. (...)“

Der gesamte Innenhof scheint in einen Zustand vitaler Spannung versetzt zu sein. Dieses Drama liefert für alle Blickpunkte aus den Büroräumen und auch für Einblicke vom Spreeufer her gesehen, eigene Bilder. In seiner Bewegung scheinbar erstarrt, Zeichen, Beweisstück, Fragment einer Handlung, liegt die Skulptur selbstverständlich einfach da. Gleichzeitig wird sie permanent durch das Licht und dessen Reflektionen auf der spiegelnden Skulpturoberfläche in Bewegung gehalten, als wäre sie als Nochfließendes aus der Spree geboren worden.“



1119 Prof. Norbert Radermacher, Berlin

3. Rundgang

DER PLAN

„Ausgangspunkt der Arbeit ist ein Fragment. Es zeigt die Vorzeichnung, den Plan für ein Bodenornament im Sultanspalast Topkapi Serail in Istanbul. (...)“

Durch vielfaches Kombinieren und Zusammenfügen ist daraus der Plan für ein großes Ornament entstanden, das die gesamte zur Verfügung stehende Fläche des Hofes einnimmt. Wie eine plastisch gewordene Zeichnung schwebt dieses filigrane Liniennetz über dem Boden des Hofes, der mit Basaltkies bedeckt ist.“

1122 Hans Peter Feldmann, Düsseldorf
mit Hagen König

2. Rundgang

„An der außenstehenden Mittelsäule des Südhofes wird durch grafische und bildhauerische Gestaltung der Eindruck erweckt, dass der Beton dieser Säule brüchig ist und nur durch eine Reparaturkonstruktion aufrecht gehalten werden kann. (...)“

Der Deutsche Bundestag ist das Organ, das mit seiner Arbeit die deutsche Gesellschaft gestaltet, politisch führt und die Einhaltung der grundgesetzlichen Vorgaben achtet. Dabei kommt es naturgemäß immer wieder zu kleinen oder größeren Problemen, die sich aus der Entwicklung und Weitergestaltung der Gesellschaft ergeben. Die neuen Gebäude des Deutschen Bundestages sind in ihrer Bauweise, Funktion und Erscheinung äußerst perfekt und endgültig. Mit der Bruchstelle an der Mittelsäule des Nordhofes soll daran erinnert werden, dass nichts perfekt und endgültig ist, sondern das permanent Nachbesserungen, Verbesserungen und Änderungen notwendig sind.“



1124 Kai Schiemenz, Berlin
mit Iris Flügel

2. Rundgang

SPREKARTOGRAFIE

„Für den Südhof des Marie-Elisabeth-Lüders-Hauses soll eine Skulptur entstehen, die die historische Bedeutung des Spreebogens mit der der Landschaft verbindet. (...)“

Berlin ist in einer Engstelle des Warschau-Berliner-Urstromtals, der Entwässerungsbahn aus der letzten Eiszeit, auf zwei Sanddünen gegründet. (...) Diese besondere Situation, in die Berlin hinein gegründet ist, als eine Stadt, die in solch einem Zentrum mobilen Untergrundes errichtet ist, erschien als außergewöhnlich und wurde Anlass zu dieser Skulptur.“

1121 Ceal Floyer, Berlin
1. Rundgang
mit Matti Blind
und Luise Nagel

LEITER

„Die Arbeit ‚Leiter‘ besteht aus einer 30 Meter langen, industriell gefertigten Aluminiumleiter, die sich vom Boden des Südhofes des Marie-Elisabeth-Lüders-Hauses diagonal zum darüber liegenden Querbalken erstreckt und dort leicht anlehnt. (...)“

Dem industriell gefertigten ‚Ready-made‘ werden weitestgehend alle Sprossen entfernt. Nur die erste und letzte Sprosse der Leiter bleiben erhalten und dienen einem doppelten Zweck: Zum Einen lösen sie die Minimalbedingungen ein, um die Längsstreben der Leiter zu halten, zum Anderen bleibt die Leiter so auch eindeutig als solche erkennbar. (...)“

Die Leiter kann als eine Metapher für Hoffnung und Bestreben nach individuellem Aufstieg eines Einzelnen innerhalb der Gesellschaft gesehen werden, für den Versuch ein Ziel erreichen zu wollen. (...) Die Wortverwandtschaft von Leiter und leiten ist ebenso offensichtlich, weshalb die Leiter im übertragenen Sinn auch als Führung verstanden werden kann.“



1125 Maix Mayer, Leipzig

1. Rundgang

ARENA

„Der (...) künstlerische Entwurf basiert auf einem partizipatorischen künstlerischen Ansatz und entwickelt das Prinzip der ‚sozialen Plastik‘ weiter. ARENA besteht aus 6 Skulpturen, die linear bewegt werden können. (...)“

Die 6 Skulpturen werden auf einer kreisförmig markierten Fläche über Linearführungssysteme elektronisch gesteuert und bewegt. Den Bewegungen liegen rechnergestützte Auswertungen öffentlich zugänglicher Textquellen der Kommunikation von Bürgern und vom Bundestag zugrunde.“

Kunst-am-Bau-Wettbewerbe

Deutscher Bundestag Marie-Elisabeth-Lüders-Haus Berlin-Mitte

Nordhof / Südhof

